

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
 pr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Pettzeile oder deren Raum, im Inserattheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

85 Kop.
Gas-Flücht-
Körper.

Die Filiale

Nr. 3.50
Brenner-Flücht-
und Cylind.

Warschauer Lampen- und Bronzwaaren-Fabrik

J. Sérkowski,

Lodz, Neuer Ring Nr. 2, neben dem Rathhause,

empfehl:
 Petrolum-, Gas- u. elektrische Lampen, Kronleuchter, Kandelaber, Wand-
 leuchter, Tischleuchter, Schreibzeuge, Rauchservice, Phantasie-Bronzefachen
 für Salons und Boudoirs, sowie Bronze-Gegenstände für Kirchen, Ampeln
 und Gas-Flücht-Laternen.

Außerdem: Versilberte Messer, Gabeln und Löffel aus weißem
 Metall, vollständige Tischservice, sowie Kaffee- und Theeservice u. s. w.
 Phantasie-Artikel zu Hochzeits-, Taufgeschenken u. s. w.

AUSSTEUERN

Robguss in Eisen, Bronze und Zink für Fabrikszwecke, sowie für
Galanteriewaaren.

Hotel „Continental“

Moskau, Theaterplatz,



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und
 kleinen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,
 Aufzug nach allen Etagen, Telefon, Mannenköber, Be-
 sezimmer mit russischen und ausländischen Zeitschriften,
 vorzügliche Küche, Mäßige Preise!

Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Frühstücke
 von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge u. Kaffee 75 Kop.)
 Mittagessen
 von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl.
 Abendbrod
 à la carte.

Bier vom Fab.

Separate Cabinets.

Anträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeits-
 und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in
 Privathäusern und Provinz zu mäßigen Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
geöffnet.

Besitzer Pintscher.

Großes französisches Restaurant.

Filiale der Warschauer (Bielanska 5)
 Spiegel-Fabrik, Glas- und Facetten-Schleiferei

MAXIME SILBERBERG,

Petrikauer-Straße Nr. 62,

Spiegel-Crystallglas jeder Form und Größe, belegt und
unbelegt.

Toilette- und Venetianische Spiegel.

Luxus- und Galanterie-Spiegel mit Perlfacetten, gemalt,
gravirt zc.

Große Auswahl von Spiegeln in Rahmen, von den billigsten bis
zu den feinsten Genres.

Niniejszem zawiadamiam sza-
 nowne moje klientki, iż powró-
 ciam na stale do Łodzi.

Anna Laferska.

Buchführung

einfach, dopp. u. ameritan; Korre-
 spondenz, deutsch, englisch und franz.;
 Rechnen; Waarenkunde; Handels- u.
 Wechselrecht; Kontowissenschaften etc.
 etc. gründlich für je nur 90 Kop. bis
 Rs. 1.50. Prospekt gratis und franco
 von L. Zoner in Lodz.

Zeichen- u. Mal-Schule

des Professors und Kunstmalers
 W. WOŁCZASKI
 Zawadzkastraße Nr. 9, Wohnung 8, neben dem Hotel
 de l'Europe.
 Unterricht am Tage und des Abends.
 Anmeldungen werden täglich von 11-1 und von
 7 1/2-9 1/2 Uhr Abends entgegengenommen.

DR. GUSTAV LOHRER.

Gant- und Geschlechtskrankheiten,
 Srednia-Straße Nr. 2.
 Sprechstunden für Herren von 11-1 Uhr
 Mittags und 5-7 Uhr Abends.
 Für Frauen und Kinder von 3-4 Uhr Nachm.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis
dem Grand-Hotel.

Spezialität: Künstliche Zähne in Gold,
Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Zahnarzt

B. Klinowsteyn,

Sprechstunden von 9-1 und von 3-6 Uhr.
Petrikauerstr. 50.

In Hause wo die Papierhandlung d. S. S. Peterfilg.

Für Sammler!

Ein neuer Transport garantiert echter

Briefmarken

ist soeben eingetroffen

L. Zoner.

Buchhandlung.

Die allgemein bekannte Fabriks-Firma

„Erste Warschauer Concurrrenz“

in Warschau

beehrt sich ergebenst mitzutheilen, daß im September a. e.

in Lodz, Petrikauerstr. Nr. 41

(im bisherigen Local der Firma „Max Rosenthal“) eine mit Comfort
ingerichtete

Filiale unserer Fabrik und Magazine für Damen- und Herren-Wäsche,

verbunden mit einem Manufactur-Waaren-Lager eröffnet wurde.

In der angenehmen Hoffnung, daß es uns gelingen wird, auch hier
 recht bald das Vertrauen und die allgemeine Sympathie des geehrten Publi-
 kums zu gewinnen, welche wir uns während unseres 15-jährigen Bestehens
 in Warschau im vollen Maße bereits erworben haben, empfehlen wir uns dem
 geneigten Wohlwollen, des geehrten Publikums und zeichnen

Hochachtungsvoll
 „Erste Warschauer Concurrrenz“
 ARNOLD BORAKS.

H. SOMYA,

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 177,

empfehl:

= sein completés Lager von =

Condensationswasser-Ableitern

sogenannten Schwimmerlöpfen,

Patent Schneider & Helmecke in Magdeburg.

Kopierbare Zeichnungen

directe Uebertragung von Stickmustern auf Leinen, Sammt und Seide.
Preis pro Heft 45 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung.

Lodzzer Kunstsalon — Benedikten-Straße Nr. 1. geöfnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Das
Atelier des Kunstsalons übernimmt Kunstfachen zur Ausführung.

Filiale: Petrikauerstr. 113.

Soeben eingetroffen sind: Hervorragende Neuheiten in: Seidenstoffen für Kleider u. Blousen.

Gleichzeitig empfehle mein reichsortirtes Lager in:

Wollenen, modernen Kleider-Stoffen

sowie alle übrigen Artikel für die Herbst- und Winter-Saison.

Petrikauer-Straße 23

JOSEPH HERZENBERG,

Petrikauer-Straße 23

Geschäfts-Eröffnung!

Dem hochgeschätzten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich an der Petrikauer-Straße Nr. 88 ein

Möbel-, Polster- Möbel- und Spiegel-Magazin



eröffnet habe und empfehle eine große Auswahl von Möbeln, Polstermöbeln und Spiegeln von den einfachsten bis elegantesten, zu mäßigen Preisen. Decorationsarbeiten werden nach den neuesten Moden und Mustern prompt ausgeführt. Mich dem Wohlwollen eines geschätzten Publikums bestens empfohlen haltend, zeichne Hochachtungsvoll

A. Bauer.

Die Möbel-Fabrik befindet sich Nikolajewski-Straße Nr. 56.

Ausverkauf

nur noch bis October 1. J.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich die noch auf Lager habenden Möbel: Kredenze, Kleider- und Wäsche-Schränke, Speise-, Küchen-, Kartent-, Antoinetten- und Phantastische, Polstergarnituren mit Tisch, Bettstellen, Wasch- und Nachttische mit Marmor, Wiener Sopha-Stühle, Kleiderständer, Damen- und Herren-Schreibtische, Küchenschränke etc., etc unter dem Kostenpreis.

A. Stiebert,
Dzielnia-Straße 24.

Darstell ist ein großer Holzschuppen, gutes Eichenholz, Fourniere in verschiedenen Holzarten, massiv Kirschbaum, mehrere Hobelbänke mit Werkzeugen, billig zu verkaufen.

Junger Kaufmann

(Rigenser), der deutschen und russischen Sprache vollkommen mächtig, mit sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut, wünscht sich per sofort nach Lodz zu verändern. Gest. Anträge unter H. G. an die Exped. dies. Bl. erbeten.



Filiale des Berl. Panorama,
Promenadenstraße Nr. 1,
Haus Nr. 10.

4. Heise

Zweiter Cyclus

Norwegen.

ТРЕБУЕТСЯ

специальный закройщик мужского платья на выезд. Подробно узнать у М. Луца, Цегольная 57, кв. 44.

Privat-Heilanstalt

- (Ede Ziegel- und Wschobniastraße).
- Sprechstunden
- 9-10 Dr. Przewowski, Zahnarzt, Blontiren und künstliche Zähne.
 - 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
 - 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen u. Darmkrankheiten.
 - 12 1/2-1/2 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts u. Gynäkolog. (außer Dienst u. Freitag).
 - 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
 - 1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
 - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
 - 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
 - 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderch.
 - 11-12 Dr. Bundo, innere, spec. Nervenkrankheiten (electriche Behandlung) und Frauenkrankh.
- Sonora für eine Consultation 30 Korb. Pension für Kranke und Gebärende.

Ein Webmeister,

gründlich erfahren in der Fabrication von Jacquard-Schleifdecken, wird für bald gesucht. Gut Empfohlene begeben Offerten unter M. H. 17 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

In der Privatschule für Knaben,

Przyjazdy-Straße Nr. 12 (dem Eplischen-Platz gegenüber) begann die Aufnahme der Schüler den 17. und der Unterricht den 24. August 7. J. Zenon Goetzen.

Restaurant Fischer,

Petrikauer-Straße Nr. 120.

Täglich Concert

bei freiem Entrée
der Original-Wiener Damen-Capelle unter Direction des Herrn Franz Czernoch.

Otto Frölich.

Die Filiale der Warschauer Schuhwaaren-Fabrik von N. Leisermann, Lodz,

ist nach der Petrikauer-Straße Nr. 46, Haus Müller, neben der Apotheke, verlegt worden und empfiehlt ihr großes, frisch assortirtes Lager von

Herren-, Damen- u. Kinderschuhwerk

aus bestem und dauerhaftem Material in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Special-Fabrik für

Decimal- und Centimalwaagen

von G. Schönjan & J. Neumann, Warschau, Chlodna-Strasse Nr. 19 haben stets auf Lager Waagen in allen Dimensionen.

Concert-Etablissement „Orpheum“,

Milich-Straße Nr. 44.

Von heute ab täglich:

CONCERT

von einer neu engagierten Damen-Kapelle.

— Anfang 7 Uhr. — Entrée frei. —

H. Prawitz.

Die Verwaltung: Felix de Valois.

Редакторъ и Издатель Леопольд Зонеръ.

unangenehm

riecht und ein Theil der Fabrik oder des Wohnhauses mit schädlichen Miasmen verpestet ist, soll man

SANATOL

einschütten, welches sofort desodorisirend wirkt.

Allein-Verkauf von Sanatol

Antoni Rauch,

Le. epko: Nr. 633.

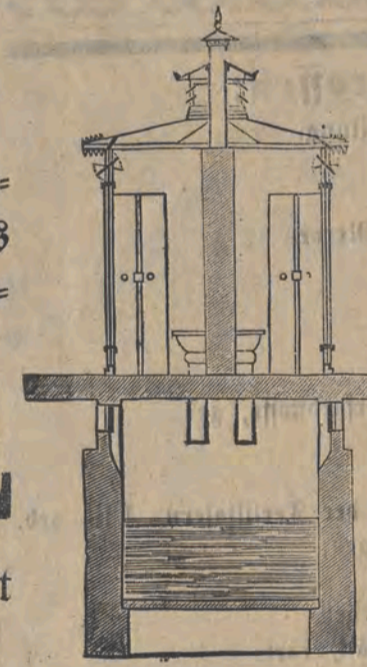
Evangelicka-Straße Nr. 3.

Vom 1. October a. cr. sind in meinem Hause, Srebnia-Straße Nr. 347 ein Laden und zwei Kellerräume zu vermieten.

Julius Haffstein,
Neuer Ring Nr. 4.

Ein Colonial- waaren-Geschäft

zu verkaufen. Ede Beneficenten und Zakatna-Straße Nr. 56.



Zu verkaufen ein paar gut eingefabre Stuten, 4 Jahre alt, 5/8, Weischel hoch, ausgezeichnete Gänger, mit Altkatzen.

Darstell ist eine noch wenig gebrauchte Droschke, ein- und zweispännig zu fahren, Petersburger Arbeit, zu verkaufen Lipowa-Straße Nr. 16.

Einige Fabrik-Säle,

à 50 Ellen lang und 32 Ellen breit von 3 Eiten Licht in der Stadt gelegen, für Weberei oder Spinnerei geeignet, sind vom 1. November 1896 zu vermieten, einzeln oder zusammen, mit oder ohne Dampfkraft. Zu erfragen bei M. Donchin, Poludniowa-Straße 31 neu.

Wagendecken

aus wasserdichten Besenleinen, empfiehlt billigst

LUDWIG RIEDEL,
Warschau, Gr. nicznast Nr. 14
Auf Wunsch diene mit Preisen und Muster

Française

diplômée cherche demi-place. Prière d'adresser les offres à la librairie Z. ner sous „Demi-place“.

Adresse der bekanntesten Szydlower Equipagen- und Britschken-Fabrik: Warschau, Zerofolimskastr. 37/41. Illustrierte Cataloge werden nach Einsendung von 6 Siebenkopfen-Briefmarken zugesellt.

Доволено Цензурою.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Ohne Liebe.

Roman von Reinhold Ortmann.

[12. Fortsetzung.]

Ein wenig abseits stehend, sah er schweigend dem Gebahren des Arztes zu, der dem Dymnächtigen Rock und Hemd von der Schulter gestreift hatte und die kleine Wunde, welche sich unmittelbar unterhalb des Schlüsselbeines zeigte, mittelst einer Kugelfonde untersuchte.

Wildberg hatte ihn mit einem raschen, wuthfunkelnden Blick gestreift, aber er hatte kein Wort an ihn gerichtet und sich dann demonstrativ den Anschein gegeben, als ob er seine Anwesenheit nicht weiter bemerkte.

„Nun, wie steht's mit ihm?“ fragte er nach einer Weile, als der Doktor mit seiner Untersuchung zu Ende schien und einen Verband anzulegen begann.

„Nicht bedenklich, wie ich hoffe!“ war die Antwort. „Soweit ich's im Augenblick feststellen kann, hat die Kugel edlere Organe nicht verletzt. Eine ordentliche Behandlung ist natürlich nichts desto weniger dringend geboten. Glauben Sie, daß der Baron in seiner Wohnung mit genügender Sorgfalt verpflegt werden kann?“

„Ich verbürge mich dafür!“ erwiderte Wildberg rasch. „An die Ueberführung in ein Krankenhaus ist jedenfalls nicht zu denken. Damit würden wir die Geschichte ja sogleich an die große Glocke hängen. Ich werde den Durschen herbeirufen, damit wir ihn so unauffällig als möglich in den Wagen bringen.“

Als man dann den Versuch machte, ihn aufzurichten, kam der Verwundete wieder zur Besinnung. Er schaute verwundert umher, aber die Situation mochte ihm durch den heftigen Schmerz in der Schulter rasch genug klar werden. Mit jener Energie, welche willensstarke Naturen oft selbst über eine große Körperschwäche Herr werden läßt, stellte er sich ohne Beistand auf die Füße und sagte noch einmal wie vorhin:

„Es ist garnichts! — Eine unbedeutende Schramme im schlimmsten Fall. Nach zwei Tagen ist Alles wieder in Ordnung! Geben Sie mir Ihren Arm, Wildberg. Einer andern Hilfe bedarf ich nicht, um die paar Schritte bis zum Wagen zu machen!“

Während ihm der Arzt vorsichtig den Mantel um die Schultern hängte, fiel Ewalds Blick auf den Assessor. Ohne alle Feindseligkeit bot er ihm seine linke Hand.

„Wenn Sie damit einverstanden sind, so nehmen wir an, daß der Ehre genug sei. Ich für meine Person hege unseres gestrigen Rencontres wegen keinen Groll mehr gegen Sie!“

„Und ich erkläre Ihnen gern, daß mir dieser Ausgang des Zweikampfes ebenso unerwünscht ist, als es mir der Zweikampf selbst von vornherein gewesen!“ erwiderte der Assessor ruhig und einfach, indem er die dargebotene Hand annahm. „Es entspricht sonst nicht meinen Grundsätzen, auf diesem Wege Satisfaction zu suchen.“

Damit gingen sie auseinander, und langsam, aber straff aufgerichtet, als wäre ihm nichts geschehen, schritt Ewald von Denkhäusen, nur leicht auf den Arm seines Begleiters gestützt, zu dem fernern haltenden Wagen.

Der Assessor aber schlug, nachdem er sich mit herzlichem Dankeswort von seinem Freunde verabschiedet hatte, den Weg nach dem Gerichtsgebäude ein, in welchem er noch an diesem Vormittag beschäftigt war. Seine Gedanken verweilten ebensowenig bei den verwickelten Rechtsfällen, welche ihn dort erwarteten, als bei dem eben stattgehabten Ereigniß. Sie wurden vielmehr vollauf in Anspruch genommen durch die Erinnerung an ein süßes, holdseliges Mädchenantlitz und an ein kleines, zusammengefaltetes Zettelchen, welches er

an diesem Morgen in einer Fuge seines Fensters gefunden. Darauf hatte nichts Anderes gestanden, als die Worte:

„Auf Wiedersehen, mein Freund! Gott behüte, Dich und unsere Liebe!“ — aber Walter wiederholte sich, während er langsam dahinschritt, die Worte immer und immer wieder, als enthielten sie das Schönste und Bedeutsamste, was er je in seinem Leben vernommen.

VIII

Nun war Antonie von Denkhäusen's kurzer Brautstand zu Ende. Der Morgen ihres Hochzeitstages war angebrochen, und kein Wunder war geschehen, um das bedeutsamste Ereigniß ihres Lebens aufzuschieben oder zu hindern.

Ursprünglich zwar hatte die Vermählung in aller Stille gefeiert werden sollen, aber der Baron, welcher sich fortwährend in einem Zustand fieberischer Geschäftigkeit befand, und welcher jedes Alleinsein mit seiner Tochter beiräthlich ängstlich vermied, hatte sich's nicht nehmen lassen, wenigstens seine intimsten Freunde mit ihren Familien einzuladen. Vielleicht hoffte er, Antonien auch an ihrem Hochzeitstage in einem Schwarm von Gästen besser ausweichen zu können, als es bei einer Feier im allerengsten Kreise möglich gewesen wäre.

So blühten die prunklosen Mauern des kleinen Kirchleins zu Gattendorf auf eine recht ansehnliche und glänzende Festversammlung herab, die in einer langen Reihe von Equipagen aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigekommen war. Das Erstaunen bei dem Bekanntwerden der interessanten Neuigkeit war nicht eben allzu groß gewesen, denn eben durchschwirrten die ersten Gerüchte, von einer verzwifelten Vermögenslage Denkhäusen's die Luft, und die meisten seiner Gutsnachbarn fanden es darnach ganz natürlich, daß er einen so vortheilhaften Ausweg zur Rettung unbedenklich eingeschlagen habe. Ja, es gab unter den sorglichen Müttern und unter den heirathsfähigen Töchtern der umwohnenden Grundherren mehr als Eine, die Antonien's Loos nicht ohne eine Regung stillen Neides ansah, und die mit Freuden an ihre Stelle getreten wäre.

Auf den Stuhlreihen, welche den Altar umgaben, war nichts desto weniger vor dem Beginn der heiligen Handlung des Wäpferns und Klüsters genug. Man erging sich in mehr oder weniger wohlwollenden Betrachtungen über die Eilfertigkeit, mit welcher die Hochzeit in's Werk gesetzt worden war, und in Prophezeiungen über die Zukunft einer Ehe von so beispielloser Ungleichheit der Gatten. Auch an allerlei geheimnißvollen kleinen Geschichten über angebliche frühere Herzensneigungen der jungen Braut und an dunklen Hindeutungen auf eine anrüchliche Vergangenheit des Bräutigams fehlte es nicht, und das Geflüster verstummte erst, als unter dem Geläut der Glocken und den feierlichen Klängen der Orgel das Brautpaar in die Kirche eintrat.

Felix von Denkhäusen führte seine Tochter am Arm. In der weißen, lang auf den Boden herabwallenden Seidenrobe, welche ohne jeden weiteren Schmuck in schönen Falten ihre königliche Gestalt umfloß, war sie in der That von bezaubernder Schönheit. In das dunkle Haar war eine Kränze von Orangenblüthen geflochten, und das zarte Gewebe des Schleiers umwogte sie gleich einer duftigen Wolke. Ein kleiner Strauß der weißen, stark duftenden Blüten war auch an ihrem Busen befestigt.

Nach funkelnden Smaragen oder schimmernden Perlen aber spähten die forschenden Augen der Damen vergebens, obwohl doch vorher das Gerede gegangen war, Nicolaus Fabricius habe seiner Braut einen Schmuck von besonderer Schönheit als Hochzeitsangebinde überreicht. Gleichsam um zu beweisen, daß ihre sieghafte Schönheit

keiner Hülfsmittel mehr bedürfe, trug Antonie auch nicht den kleinsten Edelstein, und die Aufrichtigeren unter den Zuschauerinnen mußten sich gestehen, daß ein so großes Wagniß kaum jemals glänzender gelungen war als hier.

Wie es einer züchtigen Braut zukommt, hatte die junge Baronesse die Augen auf den Boden geheftet, während sie sich zu dem für sie bestimmten Sessel vor dem Altar führen ließ. Vielleicht wäre es ihr sonst doch schwer geworden, unter all' diesen neugierig auf sie gerichteten Blicken ihre bewunderungswürdige Fassung und ihre marmorne Ruhe zu bewahren. Wie sie jetzt an der Seite ihres Vaters dahinschritt, in so anmuthiger und hoheitsvoller Würde, gleich sie freilich durchaus nicht einem zur Schlachtbank geführten Opferlamm, und Felix von Denkhausem war seiner Tochter für die tapfere Selbstverleugnung, welche sie in diesem Augenblick an den Tag legte, vielleicht in viel höherem Maße dankbar, als für das schwere Opfer, das sie ihm überhaupt mit der Einwilligung in die verbotene Heirath gebracht.

Kaum geringere Aufmerksamkeit als der schönen Braut, schenkte man der Person des Bräutigams, der ganz allein hinter den Brautjungfern daherkam. In Nikolaus Fabricius Aeußerem hatte freilich auch dieser hohe Ehrentag nichts zu seinem Vortheil zu ändern vermocht, und wenn es nicht gar zu unwahrscheinlich gewesen wäre, so hätte man durch sein Aussehen leicht genug zur der Annahme verführt werden können, daß er auch heute obßächlich eine gewisse Nachlässigkeit in Haltung und Kleidung zur Schau trage. Der schlecht zugeschnittene schwarze Anzug schlotterte wie immer in häßlichen Falten um die langen dünnen Glieder, und das pergamentgelbe Gesicht war so steinhart und unbeweglich, als ginge er nicht zu seiner Hochzeit, sondern im Reichenzuge eines nahen Verwandten. Gleichgültig überflog sein scharfes Auge die Reihen der Gäste und der Neugierigen, die sich in nicht geringer Anzahl im Schiff des Kirchleins angesammelt hatten, und es schien fast, als suche er dabei eine bestimmte Persönlichkeit, obwohl er zur Freude und zur Beruhigung seines vornehmen Schwiegervaters keinen seiner eigenen Bekannten hatte auf die Einladungsliste setzen lassen.

Bolltönend widerhallte zu den brausenden Klängen der Orgel der fromme Gesang der Schulkinder und der Gemeinde von den Bölbungen des Gotteshauses. Dann trat das Brautpaar an die Stufen des Altars, und der Geistliche, ein schlichter Mann ohne hervorragende Beredsamkeit, vollzog die heilige Handlung. Er mochte wohl in einiger Verlegenheit gewesen sein um die passenden Worte zu einer so seltsamen Verbindung; denn er bewegte sich nur in allgemeinen Wendungen, und es war ihm unschwer anzumerken, wie wenig Herzensfreude er in diesem Augenblick an seinem Amte hatte. Seine Rede war kurz, und sicherlich kam er damit den geheimen Wünschen aller Theilnehmenden entgegen. War sie doch überdies so schwunglos und trocken gewesen, daß selbst weichherzige Matronen, die sonst jede kirchliche Handlung mit heißen Thränenströmen zu begleiten pflegten, hinter ihren Taschentüchern vergeblich bemüht waren, das köstliche Maß einer gerührten Theilnahme hervor zu bringen.

Die Brautleute hatten ihr Gelöbniß abgelegt und die Ringe gewechselt. Während die Orgel von Neuem mit mächtigen Accorden einsetzte, führte Fabricius seine junge Gattin in die Sakristei, wo das Paar dem Herkommen gemäß die Glückwünsche der Verwandten und Freunde entgegennehmen sollte. Felix von Denkhausem war der erste, der Antonie umarmte. Er war keines Wortes mehr mächtig, aber in seinen Augen schimmerten Thränen, und in diesem Augenblick wenigstens war seine Ergrißtheit echt und ungekünstelt.

Die junge Frau duldete seine Zärtlichkeit, ohne sie zu erwidern. Ihre Lippen zuckten ein wenig, sonst aber war sie ganz ruhig und äußerlich ohne alle Traurigkeit. Ja, sie gewann es sogar über sich, einigen der Gratulanten, von denen sie u. drängt wurde, mit einem kleinen Nicken zu danken, so daß die Erwartung derer, die sich auf eine erschütternde Scene gefaßt gemacht hatten, recht gründlich getäuscht wurde.

Während dieser ganzen, unerfreulichen Glückwünschceremonie stand Fabricius abseits am Fenster der Sakristei wie Einer, der an alledem nicht im Mindesten theilhaft ist, und in seiner finsternen, mumienhaften Erscheinung war in der That so wenig Ermuthigendes, daß keiner der Gäste Neigung verspürte, sich ihm zu nähern.

„Machen Sie mir mein Kind glücklich!“ hatte der Baron mit thränenersickerter Stimme und mit einem Versuch, auch ihn zu umarmen, gesagt.

Aber Fabricius hatte die Ausführung der letzteren Absicht durch eine rasche und nicht sehr rücksichtsvolle Bewegung zu verhindern gewünscht, und er hatte Herrn von Denkhausem nur für einige Sekunden seine Hand überlassen, ohne seine gefühlvolle Rede einer Antwort zu würdigen. Um so überraschender war die Aumwandlung von Freundlich-

keit, welche ihn zu überkommen schien, als ein in duftiges Weiß gekleidetes, liebrendes junges Mädchen, eine der Brautjungfern Antoniens, schüchtern an ihn herantrat um ihm einen Glückwunsch auszusprechen. Die überaus anmuthige und gewinnende Erscheinung der jungen Dame, welche Niemand kannte, hatte schon bei ihrem Eintritt in die Kirche allgemeine Aufmerksamkeit erregt, und nun flüsterte man sich mit bedeutsamen Mienen zu, sie sei eine nahe Verwandte des Herrn Fabricius, die verwaiste Tochter seiner Schwester, und sie werde fortan in seinem Hause leben.

In der That war es einigermaßen verwunderlich, daß Fabricius, der seiner schönen jungen Gattin nach beendeter Trauungszeremonie nicht einmal die Hand gefüßt hatte, sich jetzt zu seiner hübschen Nichte herabbeugte, um seine schmalen, blutlosen Lippen auf ihre Stirn zu drücken. Es waren nicht Viele da, die ihn einer solchen Zärtlichkeitsäußerung überhaupt für fähig gehalten hätten, und man fand, daß dieselbe in diesem Augenblick und an diesem Orte einigermaßen ungehörig sei. Fabricius aber kümmerte sich darum natürlich ebenso wenig, als um sonst etwas, das um ihn her geschah. Da er es für angezeigt halten mochte, der schier unerschöpflichen Fluth von Gratulationen und Händedrücken endlich ein Ziel zu setzen, bot er Antonien seinen Arm und gab dadurch auch den Uebrigen das Zeichen zum Verlassen der Kirche.

Als die Thür der Equipage hinter ihnen zugefallen war, und als sie, von allen Anderen abgeschlossen, zum ersten Mal allein an seiner Seite saß, hatte Antonie für einen Augenblick die Empfindung, als müsse ihre Kraft sie jetzt verlassen.

Wie vor einem Ohnmachtsanfall wickelte es ihr im Kopfe, und sie lehnte sich mit geschlossenen Augen in den Fond des Wagens zurück. Die heisere, klanglose Stimme ihres Gatten war es, welche sie nach Verlauf von wenigen Minuten aufschreckte.

„Die tanztüchtigen jungen Damen werden es bedauern, daß Dein Better Ewald nicht unter den Gästen ist!“

Das war das erste Wort, welches er in einer so feierlichen Stunde für seine junge Frau hatte, und dieses Wort, das ihr wie eine absichtliche Herausforderung zum Kampfe klang, verschlechte gleich einem magischen Zaubermittel allsogleich ihre Schwäche. Ihrem Manne fest und kalt in's Gesicht sehend, sagte sie:

„Ich würde auch darauf bestanden haben, ihn einzuladen, wenn ich hätte ahnen können, daß mein Papa eine große Gesellschaft zusammenbringen würde.“

„Ich habe mich in den letzten Tagen um all diese Dinge nicht im Mindesten gekümmert.“

„So scheint Du nicht einmal zu wissen, daß Dein Better selbst dann Eurer Einladung nicht hätte Folge leisten können, wenn sie ihm wirklich zugegangen wäre. Ich glaube in der That, daß Du über sein Ergehen besser unterrichtet seiest.“

Das war keine zufällig hingeworfene Bemerkung mehr, sondern es war eine wohl erwogene, in jedem einzelnen Wort klar betonte Andeutung, die Nicolaus Fabricius gleich einer Warnungstafel an dem Eingang zum Heiligthum seiner jungen Ehe aufstellte. Zum ersten Mal gab sein Benehmen Antonien Veranlassung zu der Annahme, daß er in Bezug auf ihr Verhältniß zu Ewald einen ganz bestimmten und stark ausgeprägten Argwohn hege; aber diese demüthigende Erkenntniß trat weit zurück vor der bangen, herzbellemmenden Furcht, in welche sie seine Worte versetzten.

„Ich weiß allerdings nicht, wie ich das verstehen soll,“ sagte sie, sich nur mit Anstrengung zu einem gleichmüthigen Tone zwingend. „Ist Ihnen — ist Dir etwa eine beunruhigende Nachricht über meinen Better zugegangen?“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Auch ein Lieferant.** Fremder (zum Stammgast, der eine Flasche theueren alten Weines zum Besten giebt): Sie sind wohl der Lieferant von diesen Weinen?

Nein, die Weine liefere ich nicht, aber die . . . Spinnweben!

— **Kindlich.** Ella: Mama, haben die Kameele auch Weibchen?

Mutter: Gewiß, mein Kind!

Ella: Die heißen dann wohl Kamelinda nen?

— **Nache ist süß.** Gast: Was giebt's denn heut zu Mittag?

Kellner (dem eben gekündigt): Oh, dieselben Sachen wie gewöhnlich! Kalte Suppe, zähes Fleisch, altes Gemüse und abgestandenes Bier!